

Inhalt

Neues aus der Stiftung	1
eCare – Preis: Preis für humane Nutzung der IT in der Pflege	2
Neugründung einer SIG KI bei BWCON	2
Expertenforum Bürgerbeteiligung 2018	3
Folgen Sie uns auf Twitter und Facebook	3
Kunden von HIT (Human IT Service GmbH)	4
Wie muss Technik?	5
Save the date: Kongress Ethik und KI 2018	5
Interview mit Dr. Wolfgang Heilmann	6

Neues aus der Stiftung

Michael Mörike, Vorstand

Das Wichtigste seit den letzten News vom November 2017:

Am 20. Februar 2018 war die Gründungssitzung der **SIG KI von BWCON**. Es waren unerwartet viele Interessenten da.

Die Siegerinnen des **eCare-Preises 2018**, Janine Breßler, Sandra Hobelsberger und Eva Wegerer werden am 24. April in Regensburg geehrt.

Das **Expertenforum Bürgerbeteiligung am 9.3.2018** war ein toller Erfolg und hat viele wertvolle neue Eindrücke gebracht.

Am 17. Und 18. März fand in Berlin der Workshop **Wie muss Technik** statt, der sich mit ethischen Problemen der Nutzung von IT auseinandergesetzt hat und ein Thesenpapier auf humanistischer Grundlage erarbeitet.

Immer mehr Gemeinden beauftragen die **HIT mit Bürgerbeteiligung**.

Save the date: Der diesjährige Kongress zum Thema Ethik und KI findet unter dem Titel Stuttgarter Zukunftssymposium am **23/24. November 2018** im SpOrts in Stuttgart-Bad Cannstatt statt.

Das Motto ist: „Mensch bleiben im Maschinenraum“.

Anmeldung unter: <https://stuttgarter-zukunftssymposium.de/anmelden>

Wenn Sie bei einem Projekt der Integrata-Stiftung mitmachen möchten, freuen wir uns! Bitte einfach Mail an: vorstand@integrata-stiftung.de

Sie machen sich damit selbst eine Freude!

Kontakt

Vor dem Kreuzberg 28

D-72070 Tübingen

Mail: info@integrata-stiftung.de

[Erfahren Sie mehr](#)

Unterstützung

Bequem und einfach über unser Online-Formular.

[Zum Spendenformular](#)



Wolfgang-Heilmann-Preis

HumanThesia

Diskussions-Portal für Lebensqualität mit IT



Human IT Service



Integrata-Kongress

eCare – Preis: Preis für humane Nutzung der IT in der Pflege

Karsten Weber, Fachbeirat

In der Pflege wird mehr und mehr IT eingesetzt. Um schon bei Studierenden im Bereich der Pflegewissenschaften die Sensibilität dafür zu erhöhen, dass ein erfolgreicher Einsatz von IT im Umfeld der Pflege nur gelingen kann, wenn dabei die Belange der Patienten im Vordergrund stehen, hat die Integrata-Stiftung den

[eCare-Preis](#)

ins Leben gerufen. Der Preis wurde in Kooperation mit der [OTH Regensburg](#) ausgeschrieben und ist mit 3.000 EUR dotiert. Die Frist zur Abgabe der Bewerbung um den eCare-Preis 2018 endete am 31.12.2017.

Sechs Arbeiten wurden rechtzeitig eingereicht. Die Jury hat daraus am 27. Januar zwei Gewinner gekürt:

Janine Breßler erhält den Preis für ihre Anwendung KARIN, die sie im Rahmen ihrer Masterarbeit an der Hochschule Wildau entwickelt hat. Mit Hilfe von Künstlichen Neuronalen Netzen (kurz: KNN) werden die beiden Techniken Smart Home und Servicerobotik miteinander vereint. KARIN ermöglicht zunächst, das typische Verhalten einer Person in ihren eigenen vier Wänden kennenzulernen. In der Betriebsphase kann sie dann eventuell auftretende grobe Abweichungen erkennen und Hilfe herbeirufen. Als Datenquelle für das Erlernen und Überwachen von Verhaltenstätigkeiten dienen Sensoren in der Wohnung, die drahtlos mit der Anwendung verbunden sind. Über eine Webschnittstelle stellt KARIN Informationen über die jeweilige Tätigkeit zur Verfügung. Auf diese Informationen kann dann z.B. ein Serviceroboter zugreifen und darauf reagieren.

Sandra Hobelsberger und Eva Wegerer, beide aus Augsburg, erhalten den Preis für ihre interaktive Puppe Annabell, die auf die emotionalen Bedürfnisse von Menschen mit Alzheimer-Demenz eingeht und dadurch die Lebensqualität der Patienten nachweislich verbessert. Die Steigerung des Wohlbefindens konnte durch Studien in örtlichen Seniorenzentren bewiesen werden. Die Puppe ist – technisch betrachtet – ein IT-gesteuerter kleiner Therapieroboter – vielleicht vergleichbar mit der Roboterrobbe Paro. Annabell beherrscht Sprachausgabe und kann dadurch die kognitive Leistung von Alzheimerpatienten anregen und sie z.B. zum Lachen oder anderen emotionalen Äußerungen bringen. Dazu werden auf die Patienten angepasste – ihnen meist noch bekannte - Texte verwendet.

Neugründung einer SIG KI bei BWCON

Michael Mörike, Vorstand

KI ist **das** zentrale Zukunftsthema. Die Entwicklung greift bereits heute in zahlreiche Lebensbereiche ein. Ethische Fragen spielen dabei bisher keine Rolle, müssen aber mitgedacht werden, damit die Entwicklung in der Einschätzung der Bevölkerung nicht „kippt“. Auf der Mitgliederversammlung der BWCON am 22. 11. 17 hat die Integrata-Stiftung daher den Vorschlag gemacht, eine Special Interest Group (SIG) zum Thema KI zu gründen. In BW gibt es viele Unternehmen, die mit KI arbeiten, aber bisher keinen institutionalisierten Austausch über Möglichkeiten und Herausforderungen von KI. Am 20. Februar 2018 fand dann die konstituierende Sitzung statt, zu der rund 40 Teilnehmer gekommen sind. Wir sind stolz darauf, dass es uns gelungen ist, so viele Menschen davon zu überzeugen, in dieser SIG-KI mitzuarbeiten.

In der SIG-KI wollen wir uns künftig mit folgenden Themen beschäftigen:

1. **Technologische Fragen:** Wo geht die Entwicklung hin? Wo gibt es potentielle Synergieeffekte oder Kooperationsmöglichkeiten von Unternehmen in der Region?
2. **Gesellschaftliche Fragen:** Wo und wie wirkt sich die Entwicklung auf soziale, politische, alltägliche Strukturen und Akteure aus? Wer setzt den Rahmen von dem was SOLL, MUSS und DARF?

Expertenforum Bürgerbeteiligung 2018

Michael Mörike, Vorstand

„Stadt der Zukunft – kommunaler Dialog und Digitalisierung“
war das Thema für das Expertenforum Bürgerbeteiligung am 9. März 2018



Von den Mitarbeitern der HIT hervorragend organisiert und moderiert, ist die Tagung von den Teilnehmern sehr gut bewertet worden und hat viele Erkenntnisse gebracht, von denen hier einige aus meiner persönlichen Sicht dargestellt werden sollen:

1. Moderne Stadtplanung setzt immer wieder aktuelle Wünsche der Bewohner um. Laut Prof. Pesch ist dies einerseits gut so, hat aber auch Nachteile: Nach etwa einer Generation können sich die Wünsche der Bewohner ändern. Manche ursprünglich gut gemeinten Planungen sind dann obsolet und müssen überarbeitet werden.
2. Wenn Bürger an der Planung beteiligt werden, bringen sie ihre Beiträge meist durch sehr konkrete Vorschläge ein (weil sie es nicht anders können). Dasselbe gilt für Gemeinderäte oder Leute aus der Verwaltung. Daraus müssen die Planer dann langfristig durchdachte Konzepte entwickeln, die alle Aspekte berücksichtigen. Dazu muss es Rückkopplungsschleifen geben, die oft in Preisausschreibungen und nachfolgenden Verhandlungen ablaufen. Wenn Bürgerbeteiligung ernst gemeint ist, dann müssen die Bürger auch an den Rückkopplungsschleifen, also auch an den Nachverhandlungen beteiligt werden. Wo dies gemacht wurde, waren die Ergebnisse besser – so die Erfahrung auch von Prof. Pesch.
3. Wenn Kommunen demnächst digitalisiert werden, dann sollten die Bürger mitgenommen werden. Das geht nur durch Aufklärung, bei der reine Information nicht ausreicht. Vielmehr sollten die Bürger durch aktive Beschäftigung mit den Themen weitergebildet werden. Jedes Digitalisierungsprojekt sollte einen entsprechenden Prozentsatz der verfügbaren Gelder für Bildung ausgeben, die in politische Bildung bei den Bürgern zu investieren sind.

Ein Stand vom Bazar hat großen Eindruck hinterlassen: Seit 2001 baut die Stadt Coburg online „Stein auf Stein“, um ihre Gemeinde digital fortzuentwickeln. Dafür wurde Coburg Ende 2015 vom Bayerischen Wirtschaftsministerium als Modellkommune in das Projekt „Digitale Einkaufsstadt Bayern“ aufgenommen. Zusammen mit lokalen Partnern ist 2016 das Digitale Schaufenster »GoCoburg« (www.gocoburg.de) gestartet, das mit „digitalem Storytelling“ und über verschiedene Social-Media-Kanäle potenzielle Kundinnen zum Stöbern und letztlich zum Besuch der Coburger Innenstadt und der einzelnen Geschäfte motivieren soll. Die in Coburg entwickelte Strategie setzt auf die Aktivierung von Menschen und lokalen Netzwerken: Händler, Gastronomen und Dienstleister werden in die Lage versetzt, die Potenziale der Digitalisierung, die Chancen und die Herausforderungen der Digitalisierung für ihr Geschäft selbst zu erkennen.

Weitere Informationen: <https://www.politaktiv.org/web/expertenforum-buergerbeteiligung/xf18>

Folgen Sie uns auf Twitter und Facebook

In den sozialen Medien Facebook und Twitter vernetzen wir unsere Artikel aus HumanIThesis:

Facebook: <https://www.facebook.com/Humanithesia-1107426236040438>

Twitter: <https://twitter.com/HumanIThesis>

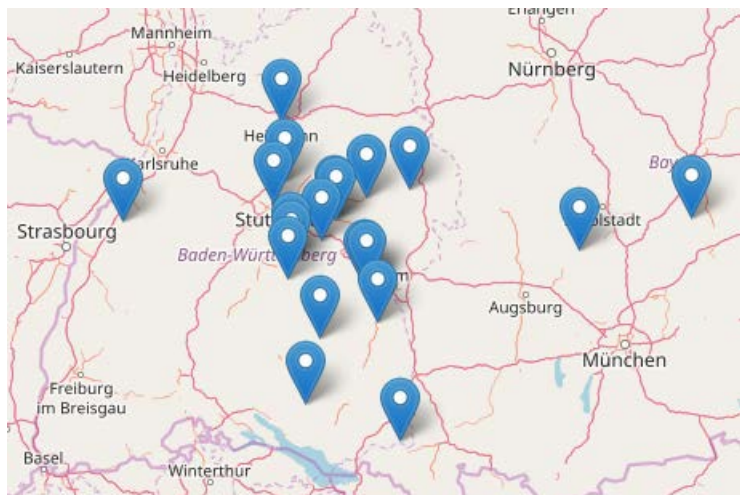
Besuchen Sie uns!

Kunden von HIT (Human IT Service GmbH)

Anni Schlumberger, Geschäftsführerin HIT

Die Liste der [Kunden](#) von HIT im Umfeld von [Bürgerbeteiligung](#) wächst kontinuierlich und immer schneller. Aktuell sind es schon mehr als 30 Gemeinden überwiegend in Baden-Württemberg, aber auch außerhalb:

Gemeinde	Kreis	Projekte
Aalen	AA	Lebendige Stadt, Fair-Trade
Bad Schönborn	KA	Gemeinderatsklausur
Bissingen	ES	Kelterareal
Blaubeuren	UL	Dörfer, Blautopf, Innenentwicklung
Böblingen	BB	Quartiersentwicklung
Bühl	RA	Klimaschutz
Ellwangen	AA	Gartenschau
Freiburg	FR	Bürgerbefragung
Heilbronn	HN	Ortsentwicklung
Hof (BY)	HO	Flächennutzungsplan
Illmensee	SIG	Naturfreibad
Isny	RV	Testgelände Rover
Kreis Hohenlohe	KÜN	Klimaschutz
Land Baden-Württemberg	-	Radverkehrsplan
Laupheim	UL	Schulentwicklung
Lichtenstein	RT	Lärmschutz
Ludwigsburg	LB	Forum Flüchtlinge
Metzingen	RT	Sanierung Schwimmbäder
Nufringen	BB	Ortssanierung
Remseck	LB	Gartenschau
Riedlingen	BC	Stadthallenareal
Rottenburg a. d. Laber (BY)	LA	Alte Ziegelei
Schrobenhausen (BY)	SOB	Ortsentwicklung
Schwäbisch Gmünd	AA	Inklusion
Singen	KN	Bürgerbefragung
Sonnenbühl	RT	Gemeinderatsklausur
Stuttgart	S	Westen, Gärtnern
Tamm	LB	Schulentwicklung
Uhingen	GP	Schulentwicklung, Bebauungsplan
Wenigerode (SA)	HZ	Harz Gebirgslauf
Wiesbaden (HE)	WI	Fragebogen



Wie muss Technik?

Michael Mörike, Vorstand

Am 17. und 18. März hat der humanistische Pressedienst Deutschland (HPD) einen 2-tägigen Workshop zu ethischen Fragen rund um die moderne IT-Technik durchgeführt. Andere Technologien wurden von den mehr als 40 Teilnehmern nicht behandelt. Als Vertreter der Integrata-Stiftung hat Michael Mörike einen Vortrag über Ethik und KI gehalten und die zugehörigen Aspekte in die Diskussion eingebracht. Im Nachgang wird nun ein Thesenpapier erstellt, das zum Zeitpunkt des Versandes des Newsletters noch nicht abgeschlossen ist. Dennoch sind die wichtigsten Thesen in ihrer vorläufigen Formulierung hier dargestellt:

1. Arbeit und Teilhabe neu organisieren

Teilzeitarbeit, eine Besteuerung von Daten oder Robotern oder ein bedingungsloses Grundeinkommen sind vielversprechende Ansätze. Soziale Fehlentwicklungen müssen viel stärker thematisiert und entschlossen angegangen werden. Soziale Teilhabe, funktionierende Stadtviertel, gute Betreuungs-, Pflege- und Bildungsangebote, gefühlte Gerechtigkeit und Aufstiegschancen sind wichtig. Wer diese Faktoren nicht anerkennt, stellt den Zusammenhalt unserer Gesellschaft als Ganzes infrage.

2. Bildung, Medienkompetenz und offene Meinungsbildung fördern

Wir benötigen eine positive Neubewertung sowohl von Meinungsvielfalt und individueller Freiheit wie auch von kritischer Rationalität. Der Staat darf nur dort eingreifen, wo Gesetze eindeutig gebrochen werden. Er darf eine Einschränkung der im Grundgesetz garantierten Meinungsfreiheit auf keinen Fall fordern oder belohnen. Gegen Dummheit hilft nur Aufklärung. Selbstständiges, kritisches Lesen, Hinterfragen und Verstehen von Inhalten muss als Kulturtechnik früh und breit gelernt werden. Dieses Ziel muss praktisch und dringlich angegangen werden.

3. Chancen der IT nutzen

Wir fordern eine positive Sicht auf die Möglichkeiten der IT und einen schnellen Ausbau der Infrastruktur ebenso wie die Einhaltung humaner Wertmaßstäbe und eine strikte Orientierung am Gemeinwohl. Bedenken dürfen dabei nicht hintangestellt werden, sondern müssen ernst genommen, zu Ende gedacht und in den Lösungen berücksichtigt werden.

4. Datensouveränität und relative Sicherheit in Einklang bringen

Unsere Daten geben tiefe Einblicke in unser Verhalten, unsere Köpfe und Herzen. Der Respekt für die informationelle Selbstbestimmung, das Recht auf Anonymität, unbeobachtete Kommunikation und Verschlüsselung sind Prüfsteine einer freiheitlichen Gesellschaft.

5. Ethische Konflikte ausloten

Was immer die Zukunft bringt, Fragen der Ethik müssen Grundlage unseres Handelns sein, nicht schmückendes Beiwerk. Mit dem Leitspruch der Google-Gründer „Don't do evil“ ist es nicht getan, wenn massive Interessen und Eigendynamiken auf der Tagesordnung stehen. Als Humanisten sehen wir unsere Aufgabe darin, einen fairen gesellschaftlichen Diskurs über Ziele und Folgen von Technik zu führen.

Save the date: Kongress Ethik und KI 2018

Der nächste Kongress Ethik und KI findet am 23. / 24. November 2018 in Stuttgart unter dem Motto: „Stuttgarter Zukunfts-Symposium, Mensch bleiben im Maschinenraum“ statt.

Siehe: <https://stuttgarter-zukunftssymposium.de>. Sie können sich ab sofort anmelden.

Interview mit Dr. Wolfgang Heilmann

Sascha Blättermann, HIT

Immer wieder müssen wir erklären, aus welchem Anlass und wann die Stiftung gegründet wurde. Da haben wir uns entschlossen, doch einfach den Stifter zu fragen. Hier das Interview mit ihm:

Herr Dr. Heilmann, Sie haben 1999 die Integrata-Stiftung für "humane Nutzung der Informationstechnologie" ins Leben gerufen. Wie kam es zur Gründung der Stiftung?

Ich hatte bereits 1964 eine Schulungs- und Beratungsgesellschaft für elektronische Datenverarbeitung gegründet, die sich in den folgenden 35 Jahren zu einer kleinen Aktiengesellschaft mit über 800 freien und fest angestellten Mitarbeitern entwickelte. Als Gründer, Leiter und Mehrheitsgesellschafter dieses Wirtschaftsbetriebes wurde mir bald klar, dass Unternehmungen Gewinne investieren müssen, um zu überleben - und darunter leiden die Arbeitsbedingungen für Mitarbeiter, die - wenn es ums Geld geht - am kürzeren Hebel sitzen.

Für gemeinnützige Maßnahmen sind Stiftungen nötig! Aber erst, als ich meinen Firmenanteil verkauft hatte, war ich finanziell in der Lage, eine Stiftung ins Leben zu rufen, die das Ziel verfolgt, die Lebensbedingungen des Menschen mit Hilfe der IT zu verbessern.

Und wie kamen Sie auf die Idee, den Computer dafür als Werkzeug einzusetzen?

Hauptaufgabe der Integrata AG war es, die überhand nehmenden Büroarbeitsprozesse unserer Klienten auf EDV umzustellen und dadurch Kosten einzusparen. Ziel war also allgemein ausgedrückt: Rationalisierung - mein Ziel mit der Stiftung war nun, ebenso lapidar: Humanisierung, und zwar mit den Mitteln der Informationstechnologie selber: Die IT soll helfen, nicht nur die Arbeitsbedingungen, sondern die gesamten Lebensbedingungen von Menschen zu verbessern. Deshalb nannte ich meine Stiftung auch: Integrata-Stiftung für humane Nutzung der Informationstechnologie. Schlichter und verständlicher ist unser Motto: Mehr Lebensqualität durch IT.

Hat sich dieses Ziel aus heutiger Sicht erfüllt?

Nein, natürlich nicht. Die Verbesserung der Lebensqualität für Menschen ist ein fortwährender Prozess. Wir sind da ganz am Anfang, und der ist durchaus positiv zu bewerten. Ich möchte hier nur drei Gesichtspunkte dafür nennen:

- Wir sind **räumlich** freier geworden. Durch die IT-Geräte und Prozesse können wir beispielsweise zu Hause arbeiten und über Weltmeere hinweg miteinander kommunizieren.
- Wir sind aber auch **zeitlich** unabhängiger als früher. Unsere IT-Technik erlaubt uns die zeitunabhängige, ubiquitäre Nutzung von Bild, Ton und Wort.
- Und schließlich sind wir auch - ich möchte es einmal so ausdrücken - **disziplinarisch** freiere Menschen als vorher. Der Mitarbeiter, der zu Hause oder unterwegs mit seinem Computer arbeitet, tut das in relativer Unabhängigkeit von seinen Chefs. Das hohe Maß an Selbstbestimmung des Menschen - in der Freizeit längst erreicht - haben sich so auf das gesamte Berufs- und Geschäftsleben übertragen - und wohl auch in die Familien.

Heißt das nicht gleichzeitig auch: Wir entfremden uns voneinander?

Ja, da haben Sie recht. Wir werden von der Fülle der Informationen, die auf uns einströmen, geradezu überflutet, von unserem Staat immer stärker überwacht, durch Computer-Kriminalität beraubt, von Marktschreibern betrogen - und, was das Schlimmste ist, viele verblöden durch ständiges Handy-Geplapper. Die Menschheit scheint das Ideal einer humanen Gesellschaft einer Technologie zu opfern. Und das ist das Gegenteil von meiner Vision, als ich die Stiftung für humane Nutzung der Informationstechnologie gründete!

Wir nutzen die IT also falsch?

In der Tat. Die Menschen reagieren oft gedankenlos - ja kopflos auf die vielen Möglichkeiten der Gestaltung eines besseren Lebens durch sinnvolle Nutzung der IT - nämlich als Werkzeug.

Soziologisch gesehen ist die Entfremdung, die die IT für uns mit sich bringt, besonders nachhaltig - und wir müssen auf der Hut sein, dass uns das Werkzeug nicht über den Kopf wächst und eines Tages in Folge der Weiterentwicklung der künstlichen Intelligenz sogar noch vorschreiben wird, was wir tun sollen.

Das wollen wir verhindern: die IT soll Werkzeug sein und bleiben, das wir Menschen in unserem Sinne und zu unseren Gunsten nutzen können.

Was war nun die erste Aufgabe der Stiftung?

Die erste Aufgabe sah ich für meine Stiftung darin, gute Ideen für die humane Nutzung der IT durch einen Stiftungspreis zu generieren und zu belohnen. Als Vorbild bot sich der damals bereits seit zehn Jahren von der INTEGRATA AG vergebene Preis für integrierte Datenverarbeitung an, den der neue Eigentümer nicht übernehmen wollte. Er wurde umgewidmet in einen Preis für humane Nutzung der IT. Anstatt Kosten zu sparen und Gewinne zu erwirtschaften, soll nun die Lebensqualität der Mitarbeiter bzw. aller Menschen im Mittelpunkt unserer Bestrebungen stehen! So wurde aus Rationalisierung - Humanisierung!

Sie sprechen hier sehr allgemein von Humanisierung, Lebensqualität und humaner Nutzung der IT - können Sie diese Begriffe einmal etwas konkretisieren?

Gerne; denn viele, die von uns angesprochen werden, reagieren erst einmal mit Unverständnis. Deshalb ist eine Konkretisierung auch in unserem Interesse.

Sie ergab sich im Laufe der ersten Jahre durch die Preisausschreibungen zu jeweils verschiedenen Themen: IT in der Gesundheit, IT bei der Arbeit, IT in der Politik - da lag es nahe, einen Katalog von Einsatzgebieten für die humane Nutzung der IT auszuarbeiten und unsere sozial-ethische Haltung dazu stichwortartig zu umreißen. So entstanden unsere zehn Thesen zu Verbesserung der Lebensbedingungen durch humane Nutzung der Informationstechnologie. (siehe Kasten)

Sind diese zehn Thesen für Sie so etwas wie ein Ersatz der zehn Gebote?

Nein - das wäre ein schlimmes Missverständnis. Sie sind eher Teil eines sozial-ethischen Programms, das unsere Bestrebungen verdeutlichen soll. Als solches ist es tolerant gegenüber anderen Programmen, mit denen wir mehr oder weniger im Wettbewerb liegen - und es ist nicht für die Ewigkeit gedacht: jede Generation wird und sollte unsere zehn Thesen erneut bewerten; denn was human ist, kann nicht für die Ewigkeit definiert werden. Es wird vielmehr von den Menschen ihrer Zeit immer wieder neu bestimmt werden müssen. In diesem Sinne ist auch der Wolfgang-Heilmann-Preis eine Aufforderung an alle, mitzuarbeiten an der Schaffung und Nutzung geeigneter Instrumente für die Humanisierung des menschlichen Lebens.

Welche anderen Aktivitäten hat die Stiftung noch in die Wege geleitet, um die Vision einer humaneren Welt durch IT-Einsatz zu fördern?

Oh, da laufen inzwischen einige Projekte, die ich hier nur kurz nennen will:

- eCare-Preis für humane Nutzung der IT in der Pflege
- Qualitätssiegel - Etablierung eines Zertifikats zur humanen Nutzung der IT
- Polit@ktiv - Bürgerbeteiligung im Netz
- XF-Expertenforum für Bürgerbeteiligung
- Workshops, Seminare u. a.

Ganz besonders hervorheben möchte ich Polit@ktiv, unsere bereits seit einigen Jahren laufende Partizipationsinitiative zur Bürgerbeteiligung. Diese Idee meines Kollegen Michael Mörke, deren Umsetzung er selber als Zustifter finanziert, wird bereits in vielen Städten Baden-Württembergs praktiziert. Unsere Software für Bürgerbeteiligung gehört dort zum Inventar der Städteplaner, die den Bürgern damit rechtzeitig in den

Planungs- und Entscheidungsprozess für städtische Erweiterungs- und Verschönerungsprogramme einbeziehen.

Das ist zweifellos ein guter Ansatz - aber was tun Sie, um andere Menschen - ja die ganze Gesellschaft mit Ihrer Botschaft zu erreichen?

Da kann ich auf den erfolgreichen Start unseres HumanIThesia-Portals verweisen. Dieses Portal ist der breiten Diskussion des gesamten Themas der humanen Nutzung der Informationstechnologie gewidmet: vom Wissenschaftler über den Programmierer und Produzenten bis hin zu letzten Konsumenten kann jeder, der etwas dazu beitragen will, mitdiskutieren und Vorschläge zur Verbesserung unseres Lebens mit und durch IT machen.

Sehen Sie das HumanIThesia-Portal als das Herzstück der Stiftung?

In Zukunft könnte es sich so entwickeln. Es gibt ja viele Beispiele in der noch kurzen Geschichte der IT. Aber wir sind keine Wunderkinder und auch keine Massenhelden oder neureiche Verführer. Wir fordern die Menschen zum Nachdenken und beherzten Handeln auf. Die Auseinandersetzung zwischen Mensch und Computer und den geistigen Kampf um eine humanere Welt müssen alle gesellschaftlichen Kräfte gemeinsam führen. Es bleibt zu hoffen, dass sich möglichst viele Menschen aus allen Bereichen des Lebens, jung und alt, am HumanIThesia-Portal beteiligen werden, um die informationstechnologische Entwicklung in die richtige Richtung zu führen - zum Wohle jedes einzelnen Menschen und des Menschen als Gattung. Unser Stiftungsziel ist nicht das Bewahren der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers der Humanität.

Herr Dr. Heilmann, wir danken Ihnen für das Interview.

Mehr Lebensqualität durch IT!

10 Thesen

zur Verbesserung der Lebensbedingungen durch humane Nutzung der Informationstechnologie

1. **Gesundheit und Wohlbefinden:** Bewahrung und Wiederherstellung der körperlichen und geistigen **Gesundheit**.
2. **Sicherheit und Freiheit:** Erhaltung der inneren und äußeren **Sicherheit** unter Wahrung von **Freiheit** und **Würde** des Menschen.
3. **Freizügigkeit und Begegnung:** Herstellung und Sicherung der **Freizügigkeit** und menschenwürdiger **Verkehrsverhältnisse** zur persönlichen **Begegnung**.
4. **Information und Kommunikation:** Wiederherstellung des Vertrauens zwischen Kommunikationspartnern durch sachgerechte **Information** und freie **Kommunikation**.
5. **Bildung und Ausbildung:** Öffnung des Zugangs zu **Bildung** und **Ausbildung** nach Maßgabe des individuellen Leistungsvermögens, zugleich aber Sicherstellung der weltanschaulichen **Neutralität** von Bildungsvermittlung und **Unterhaltung**.
6. **Arbeit und Erwerb:** Schaffung von **Arbeits-** und **Erwerbsmöglichkeiten**, die auf die Menschen zugeschnitten sind, in ausreichender Zahl und Qualität, um das **Gemeinwohl** zu fördern und **Wohlstand für alle** zu erzielen.
7. **Führung und Verantwortung:** Weiterentwicklung der Informationstechnologie zu einem hilfreichen Instrumentarium für die **Führung von Menschen durch Menschen** in Wirtschaft und Gesellschaft.
8. **Politik und Gesellschaft:** Förderung der **Partizipation** der Bürger an der öffentlichen Meinungsbildung und Gestaltung des Gemeinwesens im Gleichgewicht von **Freiheit, Recht** und **Gerechtigkeit**.
9. **Natur und Umwelt:** Schutz der **Natur** und der **Umwelt** vor Raubbau und Zerstörung zugunsten der natürlichen Prozesse und der kommenden Generationen.
10. **Kultur und Religion:** Überwindung des Sinn- und Zeitnotstands moderner Menschen zugunsten einer würdigen Lebensführung mit **Muße** für **Kultur** und **Religion**.